

Dr. Paul Schlenker †.

In Berlin liegt ein Mann auf der Bahre, der für die Theaterstadt Wien einmal eine große Hoffnung bedeutet hat. Daß er sie nicht erfüllte, soll ihm heute um so weniger vorgerechnet werden, als er vielleicht mit guten, in die Weite und Tiefe strebenden Plänen nach Wien gekommen ist. Was die Verhältnisse, denen er sich allzu willfährig fügte, hier aus ihm machten, haben wir alle mit Gefühlen angesehen, an die sich zu erinnern das Andenken dieses Toten verunglimpfen hieße. Er war eines der sinnfälligsten Beispiele dafür, daß, wer das Wiener Hofburgtheater würdig verwalten will, eine starke, eigenwillige, von einer klaren Absicht unerbittlich gelenkte Persönlichkeit sein muß. Vielleicht in keiner zweiten Stadt fordert die jüdische Presse so schamlos vom Theaterleiter, daß er ihre Lieblinge bevorzuge, ja, sie allein berücksichtige, in keiner zweiten Stadt muß sich das Theater so blind und bedingungslos diesem Diktate fügen. Demgemäß ist der allgemeine Niedergang des deutschen Theaters auch in keiner zweiten Stadt so rapid vonstatten gegangen, als in unserem lieben Wien, der einstmals führenden deutschen Theaterstadt. Darum wollen wir mit Schlenker nicht allzu strenge ins Gericht gehen. Vielleicht hat er — und es sprachen mancherlei Anzeichen seiner ersten Direktionszeit für diese Annahme — die ganze Hohlheit und Minderwertigkeit der „Richtung“ richtig erkannt, in die er von der jüdischen Wiener Presse gezwängt wurde, ohne die Kraft zu haben, auf eigenen, reineren Wegen zu gehen. Vielleicht, fast können wir es von ihm, einem erfahrenen, scharfblickenden Theaterfachmanne annehmen, vielleicht hat er genau vorausgesehen, wohin ein Theater treiben müsse, das seine Hauptaufgabe in der Pflege von Platteheiten und einfältigen Salonschwärmereien von der Art Schnitzlerischer, Hoffmannsthalischer und Auernheimischer Dichtungen findet. Vielleicht hat er das Ende mit Schrecken vorausgesehen, das sich, nur ein notwendiger Schlüsselpunkt zu einer langen Sündenreihe, gelegentlich der Auf-führung von „Garguyl am Bach“ einstellte. Doch konnte er, in völlige Abhängigkeit von der Presse geraten, den Ansturm ihrer Schläge nicht abwehren und fügte sich in sein Schicksal. Die revolutionären Theaterpläne seiner Jugend wurden ihm allgemach mit dem Wohlwollen der Händlerpresse abgekauft.

Dieselbe Presse hat ihn freilich dann ruhig fallen lassen. Heute erinnert sie sich mit herablassender Dankbarkeit nochmals des Mannes, den sie aus einem strebenden Künstler zu ihrer hilflosen Kreatur herabwürdigte, und schreibt: „Die Persönlichkeit Schlenkers bleibt auf immer mit der Geschichte unserer Hofbühne verknüpft.“ Wir aber müssen zu unserm Bedauern richtigstellen: „... mit der Geschichte des Niederganges unserer Hofbühne verknüpft.“ Einen Direktor, dessen Name für immer mit ihrem neuerlichen Aufstiege verknüpft wäre, haben wir bis heute nicht. Baron Berger, zu spät herberufen, wurde abgerufen, ehe er sich recht entfalten konnte. Und jetzt geht halt der gemächliche Trab mühselig weiter und wir wahren die alte „Tradition“, indem wir ihr ein paarmal im Jahr mit einem neuen Schnitzler oder Auernheim oder Hans Müller ins Gesicht schlagen. Flach wie ein Brett ist der einst ragende Burgtheatergipfel geworden.

Folgerichtig stellen sich diese bitteren Gedanken ein, wenn wir des Mannes gedenken, der, hingestreckt von schmerzlichem Sterben, in Berlin auf der Bahre liegt. Vielleicht war er besser als sein Werk. Vielleicht haben ihm in seine Jugendträume ganz andere Ziele hineingeleuchtet als die, zu denen ihn schließlich die trübe Welle hinspülte. Als er in Berlin die „Freie Bühne“ gründete, horchte die deutsche Theaterwelt auf: Ein Revolutionär des Theaters! Er hat es dann viel, viel billiger, allzu billig geben müssen! Stellen wir dieses sein offenkundig nach anderen Zielen gerichtetes Streben heute ehrend an die Stelle seines mißlungenen Lebenswerkes! Gedenken wir dankbar dessen, daß er unserem Hofburgtheater ein paar gute Darsteller erwarb, deren wir uns heute noch erfreuen dürfen. Einen anderen Dank vermögen wir diesem Toten nicht ins Grab mitzugeben.